



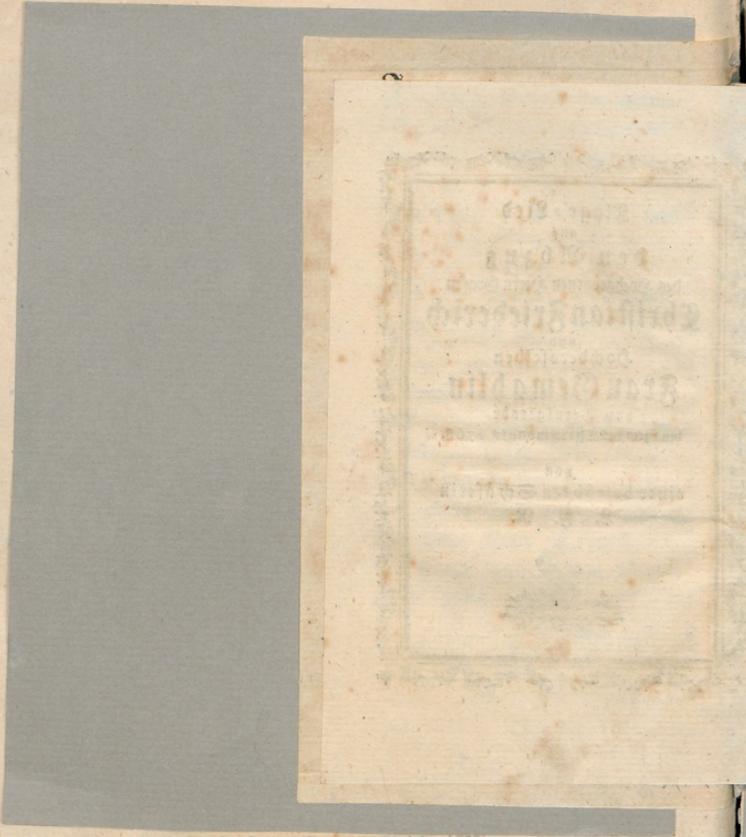
ff. 11.

Signatus Stoll - Wern.
yc 21.

Klage-Lied
 auf
 den Abzug
 des Hochgebornen Herrn Grafen
Christian Friederich
 und ^{Stalberg}
 Graf zu Hochderoselben
Frau Gemahlin
 von Wernigerode
 den 13ten des Christmonats 1768.

von
 einer betrübten Chäferin
 L. F. N.





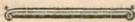
Das ist ein Buch, das
von Gott gegeben ist
und das alle Menschen
lesen sollen.
Das ist ein Buch, das
von Gott gegeben ist
und das alle Menschen
lesen sollen.





Und Du wirst heute unsern Heerden
Und unsern Fluren untreu werden,
Du Schmuck und Stolz Arkadiens,
Der Du den Wintertag zum Feig
Gemacht, und Lust und Fest und Leben
Den Schäferinnen kaum gegeben?

† 2 Zugleich



Zugleich verlieren wir mit Die
Eleonoren, welche wir

Vom ersten Anblick müssen lieben ;
Von der, wenn wir die Herden trieben,
Wie uns so gern und viel erjährt,
Wie Sie der Himmel ausgewählt
Hier unsre Fluren zu beglücken
Und Schäferinnen zu entsuchen.

Doch



Doch schon sieht Lutz und Freude fort ;
Wie wenn ein Reif und rauher Nord
Die letzte Flor den Wiesen raubet
Und unsern grünen Wald entlaubet,
Es hängt betrübt die Schäferin
Ihr Korb an dürre Weiden hin ;

† 3

Der



Der Scherz, der sie weinen sichtet
 Und wie sie alle Freuden sichtet,
 Hängt seine Stirne und Schallmen,
 Da Phyllis ihn nicht hört, dabei,
 Ihr Kamm, dem sie aus ihrer Taschen
 Von ihrem Brodt und Oß zu naschen
 Mit Scherzen täglich etwas gab,
 Dreckt ihrem Blick den Kummer ab.

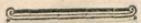
Ihr

Der Scherz, der sie weinen sichtet
 Und wie sie alle Freuden sichtet,
 Hängt seine Stirne und Schallmen,
 Da Phyllis ihn nicht hört, dabei,
 Ihr Kamm, dem sie aus ihrer Taschen
 Von ihrem Brodt und Oß zu naschen
 Mit Scherzen täglich etwas gab,
 Dreckt ihrem Blick den Kummer ab.



Ihr, die ihr uns so sehr erfreuet
 Und nun betrübet, ach! verzehet,
 Daß eine Schöferinn Euch fragt,
 Was Euch zu dem Entschlus beweget,
 Aus unsern Fluren fortzuziehen?
 Und uns so bald, so bald zu fliehen,
 Hat unsre Flur denn gar nichts mehr,
 Daß Euch zu reizen fähig wär?

† 4 Gebt



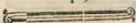
Geht hier die ebenen Aueen,
 Wo Dug - und Eichen - Blume stehen,
 Die, der der Kirschbaum Schatten macht,
 Und die, an der die Rose lacht;
 Wie? oder wird der Gang von Linden
 Vielleicht nicht Euren Beyfall finden,
 Wo Eure Namen eingedrzt
 Und Bänke für Euch hingesezt?




In die Großväterliche Hütte,
 Und die auf jenes Hügels Mitte,
 Da man die weite Flur kan sehn,
 Sind sie nicht Beide dicht und schön?
 Hier kommt das Wild auf Euer Locken
 Und nimmt aus Eurer Hand die Brocken;
 Im hohen Gras und fetten Aeo
 Hüpfet da ein Rehbock und sein Reh;
 Dort zieht, vor Schuss und Wolf nicht bangen,
 Der Hirsch, Hirsch und sein Thier am Hange.

†

Und





Und warum fällt denn Eure Wahl
 Zu unserm Schmerz auf jenes Thal?
 (Zwar pflegten wir sonst selbst mit Freuden
 In diesem Thal und Flur zu weiden,
 Doch jetzt sey es dem Neid erlaubt,
 Des er ihm alle Anmuth raubt,)

Aufs

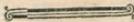


Die Welt ist voller Leid und Schmerz,
 Und jeder Mensch hat seinen Theil davon.
 Doch wenn wir nur die Wahrheit sehen,
 Und uns der Noth der Armen annehmen,
 So wird das Herz uns nicht verlassen,
 Und wir den Nothbedürftigen helfen.



Auf's Thal, das Rauch und Kohldampf decket,
 Wo Euch aus süßen Schlummer wecket
 Der Schmiede, Gott durch harten Schlag
 Vier volle Stunden vor dem Tag ?
 Wo oft in Furcht die Kämmer lebten
 Und ängstlich in den Hürden bebten,
 Wenn sie die Stuch und Funcken sahn ;
 Wie Heerden am Vesuv gethan.

Doch






 Doch nicht der Flur ist beglümtes ;
 Von uns ist viel verfehlt , vergessen ;
 Wir haben Euch kein Lamm gebracht
 Und keine Milch Euch dick gemacht ,
 Wir konnten nicht mehr Blumen finden ,
 Um sie in Euren Straus zu binden ,
 Und um noch mehrers fliegen wir
 Uns an , Du , schönes Paar , bey Dir .

Doch

Doch nicht der Flur ist beglümtes ;
 Von uns ist viel verfehlt , vergessen ;
 Wir haben Euch kein Lamm gebracht
 Und keine Milch Euch dick gemacht ,
 Wir konnten nicht mehr Blumen finden ,
 Um sie in Euren Straus zu binden ,
 Und um noch mehrers fliegen wir
 Uns an , Du , schönes Paar , bey Dir .



Doch uns so hart, so hart zu krafen!
 Die Unglücks - Fälle, die uns trafen
 Bey unsern Heerden, wenn etwa
 Der Wolf ein Lamm uns hie und da,
 Das sich im Busch verlor, gefressen,
 Das konten wir noch leicht vergessen;
 Allein solch wichtiger Verlust
 Dringt tief in jede Schöpfer Brust.

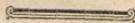
Schon





Schon kommt er hergerollt, der Wagen,
 (Laßt Schäferinnen laut uns klagen!)
 Der uns den edlen Schas entführt.
 Wer bleibet dabei ungerührt?
 Was bist der Ton von den Schallmeyen?
 Unmöglich können wir uns freuen.

Laßt





Last uns jekt Lust und Freude stehn
Und hin in stille Wälder ziehn,
Und da die Namen von den Heyden
Hein tief in junge Buchen schneiden,
Den Tag, an dem Auguste kam,
Und auch den Tag, der Sie uns nahm;
Denn noch die Nachwelt sol es wissen,
Was wir gehabt, was uns entrißen.

Doch





Dech vorher laßt uns diesem Paar,
Des gegen uns so gnädig war,
Den schwachen Dank zu sollen wagen,
Und Ihm das : Lebet wohl ! noch sagen.
Werft Ihnen unter Schmerz und Ach !
Noch tausend, tausend Küsse nach !
Wünschet Ihnen alles Wohlergehen
Und uns Sie balde hier zu sehen !



10.0292

30. Nov. 1992

78 M 387



SB

148 = Handschrift
258 = "

11x

Rehov

2
28



B.I.G.

Black

3/Color

White

Magenta

Red

Yellow

Green

Cyan

Blue

131



Klage-Lied
auf
den Abzug

des Hochgeborenen Herrn Grafen
Christian Friederich
von Stolberg-
Hochroselben Wernigerode
Frau Gemahlin
von Wernigerode
am 13ten des Christmonats 1768.

von
seiner betrübten Ehefrau
L. F. N.



AK

